

## Für die SP «Harakiri», für die GLP ein «Akt der Vernunft»

Die Wahlallianz der GLP mit der SVP und der FDP für den zweiten Wahlgang im Kanton Waadt löst heftige Reaktionen aus.

**Philippe Reichen**  
Lausanne

Von einem Wahlkampf konnte bei den Regierungswahlen in der Waadt bislang keine Rede sein. Sechs der sieben amtierenden Staatsräte stellten sich am Sonntag zur Wiederwahl und gelobten sich Zurückhaltung, um die künftige Regierungsarbeit nicht zu gefährden. Fünf von ihnen schafften die Wiederwahl bereits:

Jacqueline de Quattro, Pascal Broulis und Philippe Leuba (alle FDP) sowie Nuria Gorrite und Pierre-Yves Maillard (beide SP). In den zweiten Wahlgang am 21. Mai muss von den bisherigen Staatsräten nur Béatrice Métraux (Grüne).

Mit der Eintracht und Geruhsamkeit ist es nun aber vorbei. FDP, SVP und GLP einigten sich am Montagabend auf eine bürgerliche Wahlallianz. Diese greift mit den Kandidaten Jacques Nicolet (SVP) und Isabelle Chevalley (GLP) SP und Grüne frontal an. Das Ziel ist, die 2011 verlorene bürgerliche Mehrheit in der Waadtländer Regierung zurückzuerobern. Damals musste die SVP ihren Sitz den Grünen abgeben. Nun soll nebst Métraux' Wiederwahl auch die Wahl von Cesla Amarelle (SP) verhindert werden.

Die Reaktionen auf die Allianz fallen teils heftig aus. SP-Präsident Christian Levrat verglich das Zusammengehen von GLP und SVP in einem Tweet mit der Allianz zwischen Frankreichs nationalistischer Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen und dem abtrünnigen Republikaner Nicolas Dupont-Aignan. Letzterer soll bei einem Wahlerfolg Le Pens Premierminister werden. «Das Ego schiebt sich vor das Hirn», lautet Levrats bissiger Kommentar.

Der Waadtländer SP-Nationalrat Roger Nordmann hält Levrats Kritik für gerechtfertigt. Seiner Ratskollegin Isabelle Chevalley gehe es bei dieser Allianz mit der FDP und SVP nur um persönliche Ambitionen, so Nordmann. «Sie erkennt nicht, dass sie die Glaubwürdigkeit ihrer

Partei auf dem Altar ihrer Ambition opfert», so der SP-Fraktionschef. «Harakiri» nennt Nordmann dies.

Dass die Allianz mit der SVP der Waadtländer GLP schadet, befürchteten an einer Parteiversammlung am Montagabend auch zahlreiche GLP-Mitglieder. «Warum soll die GLP mit der SVP eine Allianz bilden, wenn die SVP die GLP im Waadtländer Kantonsparlament die ganze Zeit gering schätzt und demütigt?» kritisierten mehrere GLP-Mitglieder den Plan ihrer Parteileitung. Denselben Leuten missfiel die SVP-Kampagne gegen die Energiestrategie 2050. Isabelle Chevalley entgegnete, Nicolet habe sich offen für die Energiestrategie 2050 ausgesprochen und habe den Mut, sich gegen seine Partei zu stellen. Aber: Bei

der Abstimmung im Nationalrat stimmte er nicht für die Energiestrategie, sondern enthielt sich lediglich der Stimme.

Der bürgerlichen Allianz stimmten die GLP-Mitglieder schliesslich mit 30 Ja zu 16 Nein-Stimmen zu. Martin Bäumle, Präsident der GLP Schweiz, kann die Kritik der Parteibasis verstehen, wirbt aber für Verständnis. Der Zürcher Nationalrat sagt: «Uns bietet sich in der Waadt eine historische Chance, einen Regierungssitz zu erobern.» Als kleine Partei schaffe die GLP die Wahl in eine Regierung nur in einer starken Allianz. Bäumle betont, in der Waadt handle es sich nicht um eine «inhaltliche Allianz». Aber gerade im Hinblick auf die Energiestrategie könne sich die GLP in der Waadt «positiv positionieren».